

Inhaltsverzeichnis

Der gespenstische Lautemann zu Zittau	3
--	----------

[<<< vorherige Sage](#) | **[Vierte Abtheilung: Spukgeister- und Gespenstersagen](#)** | [nächste Sage >>>](#)

Der gespenstische Lautemann zu Zittau

Nach Willkomm a. a. O. Bd. 1, S. 260 sq. Gräfse, S. 520.

Zu der Zeit, als noch die Johanniskirche zu [Zittau](#) stand, ließ sich zuweilen ein Franziskanermönch im Glockenstuhle des Thurmes sehen, griff an den Strick, als wolle er die sogenannte Bürger- oder Bierglocke, die Abends um 9 Uhr geläutet wird, ziehen, legte aber jedes Mal seine Kutte zuvor ab, als hindere ihn diese bei seinem Geschäfte. Diese Gelegenheit paßte nun ein mal der wirkliche Lautemann ab; während er den Mönch mit dem Stricke beschäftigt sah, nahm er ihm seine abgelegte braune, etwas schadhaft gewordene Mönchskutte, knöpfte sie sich unter den Rock und ging höhnisch lachend, als er sah, wie der halbnackte Mönch mit wahrer Seelenangst nach derselben suchte, nach Hause.

Am nächsten Abend knöpfte er die Kutte wieder unter seinen Rock und ging wohlgemuth, nur etwas früher als sonst, nach der Kirche. Allein sein Muth fiel gewaltig, als er schon von weitem die dürre Gestalt des Mönchs erblickte, wie sie die Hände rang und die leidenschaftlichsten Bewegungen machte. Froh, daß ihn der Weg nicht gerade an dem kuttenlosen Geiste vorüberführte, eilte er in den Thurm, läutete und schlich sich ebenso wieder nach Hause, ohne daß ihn die Gestalt verfolgte. Es schien, als sei sie in bestimmte Grenzen gebannt, die sie nicht überschreiten dürfe. Seit diesem Abend sah der Lautemann den Mönch alle Tage immer dieselben flehenden, aber heftigen Geberden gegen ihn machen; allein so unwohl ihm bei diesem Anblicke war, die Rückgabe der Kutte wagte er nicht, aus Furcht, der geneckte Geist möchte keinen Spaß verstehen und ihm vielleicht gar den Hals brechen. So blieb nun die geisterhafte Mönchskutte im Besitze des Lautemanns bis zu dessen Tode, der freilich schon ein Jahr nach dem freventlich verübten Raube erfolgte. Denn war es aus Furcht vor dem täglich erscheinenden Gespenste oder war es Seelenangst und Folge der Gewissensbisse, die ihm keine Ruhe mehr ließen, der Mann fing an zu siechen, wurde schwächer und schwächer und genau am Jahrestage des Kuttenraubes starb er mit dem letzten Glockenzuge.

Sein Nachfolger konnte sein Amt ungestört verrichten, und am Jahrestage des verübten Frevels erschien fortan der kuttenlose [Mönch](#) und flehte unter entsetzlichen Händeringen um Rückgabe des dürrtigen Gewandes. Da man trotz alles Suchens die geraubte Kutte nicht auffinden konnte – der übermüthige Räuber hatte sie wahrscheinlich vernichtet – so verschaffte man sich eine andere und legte sie dem flehenden Geiste an den Ort, wo er regelmäßig erschien. Die Gestalt hob das Gewand auf und besah es sich von allen Seiten, da sie aber bemerkte, daß es nur ein untergeschobenes sei, legte sie dasselbe wieder hin und ging unter kläglichen Geberden von dannen, und so kehrte sie immer wieder, bis mit dem Bombardement der Stadt im [siebenjährigen Kriege](#) der Thurm in Trümmern sank.

Quelle: [Karl Haupt, Sagenbuch der Lausitz](#), Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann, 1862

[sagen](#), [karlhaupt](#), [sagenbuchderlausitz1](#), [oberlausitz](#), [zittau](#), [diebstahl](#), [angst](#), [frevel](#), [spuksagen](#), [7jährigerkrieg](#), [Johanniskirchezittau](#), [mönch](#), [spukmönch](#), [streich](#), [fluch](#), [raub](#), [hohn](#), [kutte](#), [v2](#)

From:

<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:

<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:sagenbuchlausitzi-162b>

Last update: **2025/01/30 17:56**

